

Literatur

Autor(en): **P.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **12 (1939)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wieder verwendet werden. Dem Gemeindepräsidenten von Leuk-Stadt, Herrn O. Mathieu, der sich um das Zustandekommen der Restaurierung sehr verdient gemacht hat, sei auch an dieser Stelle für seine nicht immer leichte Arbeit die Anerkennung des Burgenvereins ausgesprochen. P.

Literatur:

Rütlibund und Wilhelm Tell. Nach neuen Forschungsergebnissen von Otto Hunziker. Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich.

Ein ausgezeichnetes Büchlein, das zu lesen jedem Schweizer empfohlen sei. Hier wird überzeugend an Hand von geschichtlichen Tatsachen und auf urkundlich belegter Grundlage der Beweis erbracht, daß die Gestalt des Wilhelm Tell und der Rütlichwur historisch sind und die negative Betrachtungsweise über die Entstehung der Eidgenossenschaft keine Berechtigung mehr hat. Auch über den Burgenbruch in den Waldstätten, weiß der Verfasser neue und interessante Tatsachen zu berichten.

Deutsche Burgengeographie

nennt sich ein Buch, das kürzlich im Verlag Karl Hiersemann in Leipzig erschienen ist und als dessen Verfasser Lothar Riedberg zeichnet. Es wird darin der Versuch gemacht, ein Verzeichnis *aller!* Burgen deutschen Ursprunges zu geben, eine Art Burgen-Bädecker „für Burgenfreunde, Geographen und Wehrwissenschaftler“. Der Verfasser scheint eine ziemlich hohe Meinung von seiner Arbeit, zu haben, auf die er 12 Jahre verwendet und dabei „fast alle wichtigen Burgen“ besucht habe, die nun in seiner Sammlung wiedergegeben seien. Nach einer kurzen Geschichte des deutschen Burgenbaues wird die Art der Burgen beschrieben, wobei neue Begriffe wie Talspornburgen, Eck- oder Winkelburgen, Landwarten und Gutsburgen geschaffen werden. Die Verbreitung der Burgen wird nach Landschaften und Flußgebieten geschildert. Uns interessiert, was in dem 162 Seiten umfassenden Buch über die Schweizer Burgen gesagt ist. Und da ist man schon etwas verwundert über die oberflächliche Art, mit der einzelne Objekte behandelt sind, wie auch über unrichtige Ortsbezeichnungen und Schreibweisen. Zu den deutschen Burgen werden auch diejenigen des Waadtlandes und des Kantons Freiburg gezählt, mit der Begründung, das Gebiet sei im Mittelalter deutsch gewesen! Der Verfasser hat offenbar von den Grafen von Savoyen, die damals im Waadtland als große Burgenbauer hervortraten, nie etwas gehört. Städte wie Yverdon, Estavayer usw. werden durchweg mit der deutschen Bezeichnung (Ifferten, Stäffis) bezeichnet, die ihnen die Berner nach der Eroberung der Waadt gegeben haben. Daß der Tessin zu Italien gezählt wird, vernimmt der Schweizer mit Verwunderung.

Wenn der Verfasser im Vorwort schreibt, sein Ziel sei, ein Verzeichnis *aller* Burgen deutschen Ursprunges zu geben, und er die deutsche Schweiz dazu zählt, so wird der Kenner eine große Anzahl unserer bekannten mittelalterlichen Wehrbauten in dem Verzeichnis nicht finden. So fehlen beispielsweise Reams im Oberhalbstein, Remüs im Unterengadin, Lieli am Baldeggersee, Neuenburg bei Untervaz, die prächtige Burg Wildenstein in Baselland, die Homburg, die Farnsburg und viele andere. Andererseits erscheinen Burgen mit Namen Rodersdorf (Solothurn), Cham und Oensingen, die es nie gegeben hat. Uster wird als Wasserburg bezeichnet, Rotberg (die Jugendburg) als Ruine. Auch unrichtige Schreibweisen wie Birse, statt Birs, Wart statt Wartau,

Marschlinsk statt Marschlin, Bodmer statt Bothmar, Kampi statt Campi oder Campell, Yburg statt Kyburg, Falkenberg statt Falkenstein etc. entdeckt der Schweizer Leser. War man bis vor einigen Jahren gewohnt, wissenschaftliche Werke aus Deutschland mit einem gewissen Respekt vor der „deutschen Gründlichkeit“ zu betrachten, so wäre hier in dieser deutschen Burgengeographie ein Hinweis auf eine solche Eigenschaft stark übertrieben. Pipers Burgenlexikon in seiner Burgenkunde ist, obwohl seit seinem Erscheinen da und dort Fehler festgestellt wurden und durch Forschungen Änderungen eingetreten sind, auch heute noch unübertroffen und ein zuverlässiger Führer für den, der sich nach einer Burg im deutschen Sprachgebiet erkundigen will, als die „Burgengeographie“ Riedbergs. P.

Führer durch die Burgen und Schlösser der Schweiz

verfaßt von Marianne Gagnebin-Maurer, betitelt sich ein Büchlein, kürzlich erschienen „für fremde Touristen, Schweizer, Reisende, Automobilisten, Radfahrer und Fußwanderer, Pfadfinder und Jungvolk“. Mit 14 Abbildungen. Druck und Verlag Verbandsdruckerei A.-G., Bern.

Das Büchlein wimmelt von Fehlern, ist von Joseph Rosenthal aus dem Französischen in ein schlechtes Deutsch übersetzt und ein Sammelsurium von Daten und Geschichten von 170 Burgen und Schlössern, die ohne Übersicht und Ordnung nach Kantonen oder Gegenden, nach einem Routenverzeichnis aufeinanderfolgen. Die Verfasserin scheint weder die Burgen selbst gesehen zu haben, noch von den vielen Forschungsergebnissen der beiden letzten Jahrzehnte eine Ahnung zu haben; auch vom Burgenbau versteht sie nicht viel, sonst käme sie nicht zu irreführenden und oft konfusen Darstellungen. Bekannte und wichtige Burgen und Ruinen wie Liebenfels, Mammertshofen und Weinfeld im Thurgau, Reichenstein und Homburg in Baselland, Lieli (Luzern), Gilgenberg, Tierstein und Wartenfels (Solothurn), Vuippens und Illens (Freiburg), Wimmis (Bern), Tschanüff (Graubünden), die Mörzburg bei Winterthur mit ihrer schönen historischen Sammlung, Uster, Heidegg ob dem Baldeggersee, Frauenfeld, Regensberg, das Landvogteischloß Baden, Girsberg und Gottlieben im Thurgau usw., um nur einige zu nennen, werden im „Führer“ gar nicht erwähnt, während von wenig interessanten oder kaum allgemein bekannten Objekten weitschweifige und durch die Forschungen der letzten Zeit längst überholte Geschichten erzählt werden.

Angenstein bei Basel ist baulich nicht im besten Zustand und wird von Bauersleuten bewohnt. Im „Führer“ wird die Burg als „sehr schöner und vornehmer Wohnsitz“ bezeichnet. Von *Alt-Bechburg* „zeigen einige Mauerreste noch die Stelle an, wo einst die Burg stand“. Dabei ist durch die vor vier Jahren erfolgte Ausholzung, Ausgrabung und Restaurierung die prächtige und große Ruine weithin sichtbar und durch einen neu angelegten Weg bequem zugänglich gemacht worden. Der *Freulerpalast* in Näfels wird als Armenhaus bezeichnet. *Sargans* besitzt „einen Turm mit doppeltem Giebeldach?!“ und erinnert an die zahlreichen mittelalterlichen Wohntürme, die man im Wallis findet“?! Wer *Marschlins* besichtigen will, „wende sich an das Schloß selbst“.

Das sind nur einige wahllos aus der Broschüre herausgegriffene Stellen, die zeigen, wie oberflächlich dieser „Führer“, der alle Anforderungen vermissen läßt, die an einen solchen gestellt werden, verfaßt ist. Die Absicht war gut, aber das Resultat ist, sagen wir, ungenügend. P.

Burg und Festung Laupen. Von *E. P. Hürlimann*.
Zeichnungen von E. Ruprecht. Herausgeber Ache-
tringeler Verlag, Laupen.

Auf Grund von neuen archivalischen Forschungen gibt der Verfasser eine überzeugende Darstellung und Beschreibung der mittelalterlichen Burg Laupen; er bringt auch neues Material über den Burgenbau und eine anschauliche Schilderung der Belagerung und Verteidigung von Laupen im Jahre 1339. Guter Druck und saubere Illustrationen sind weitere Vorzüge des 128 Seiten umfassenden Heftes, dessen Lektüre wir unsern Lesern empfehlen. — Man würde sich freuen, wenn der Kanton Bern der baulichen Instandstellung der Burg seine Aufmerksamkeit zuwenden könnte, in dem Sinne, daß er den arg verbauten und zum Teil in Gefängniszellen unterteilten ehemaligen Rittersaal in seinem ursprünglichen Zustand wieder herstellen und zugänglich machen würde, was ohne große Schwierigkeiten möglich wäre.

P.

Neue Mitglieder – Nouveaux membres

Kollektiv-Mitglieder – Membres collectifs

Ehemal. Schülerinnen des Talhof, St. Gallen
Staatsarchiv Basel-Stadt
Schweiz. Fremdenverkehrsverband, Zürich

Lebenslängliche Einzel-Mitglieder

Membres à vie

Frl. Nelly Gempp, Basel
Prof. Dr. O. Spieß, Basel
Prof. E. Baumann, Seeschlöbli, Brunnen
Heinrich Hürlimann, Zürich
Frau V. Schmidheiny-Kuster, Heerbrugg
Frau Dir. T. Eisenmann, Biberist

Ordentl. Mitglieder – Membres ordinaires

Frau Dora Kottmann-Stünzi, Solothurn
Frau Dr. Schieß-Frey, Bern
Frau S. Münch-Wißmann, Basel
Herr und Frau Oscar G. Dollfus, Lausanne
Mme. Roger de la Harpe, Vevey
Frau Dr. Heß-Spinner, Winterthur
François de Weck, Lausanne
Herr und Frau Pierre Grellet, Chailly s/Clarens
Emil Sandmann, Kaufmann, Altstätten
Frau Trudi Stocker-Frey, Luzern
Alb. Kißling-Weber, Baumeister, Muttenz
Frl. Clara Hoepfner, Zürich 2
Frau Schnyder von Wartensee-de Castella,
Bern
Frl. Charlotte Schnyder von Wartensee, Bern
Frl. Elsbeth Kern, Zürich
Frau L. Kern, Zürich
Schwestern Marie und Henriette Braem, Basel
B. Troller, Architekt, Basel
S. J. von Fellenberg, Zürich-Rüschlikon
Frau G. Prevost-Markwalder, Zürich
M. E. Grob, Bern

Hugo Strub, Läufelfingen
Oskar Schmid, Fabrikant, Burgdorf
Hofrat Dr. R. Donin, Wien
Frau Dr. E. Straumann, Waldenburg
Familie Roetmann, Bukten, Baselland
W. Wirth, Verkehrsbureau, Bad Ragaz
J. Schweizer, Direktor, Waldenburg
Dr. O. Allgäuer, Luzern
Eugen Scherb, St. Gallen
Robert Schneider, Erlenbach
Frau M. Brunschwyl-Scheurer, Bern
Jean Aeple, St. Gallen
Frau E. Stingelin-Estermann, Luzern
G. A. Bordoli, architetto, Lugano
Max Meier, Ingenieur, Olten
Frau Schubiger-Widmer, Luzern
Frau M. Schaeffe-Bühler, Schaffhausen
Schwestern Elsy und Lilly Schaeffe, Schaffh.
Max Kehl, St. Gallen
Frau F. Endemann, Luzern
Frau Lina Haffter, Weinfelden
Frau M. Lahusen-Stünzi, Zürich 2
Hans Brunner, Eulenburg, Goldach
Herr und Frau P. Trümpler-Schnorf, Uster
Frl. von Gugelberg, Mayenfeld
Frau A. Dollfus von Volkersberg, Castagnola
Frl. Yvonne Dolfus, Castagnola
Frau Archer-Dollfus, Castagnola
Dr. Kurt von Steiger, Bern
Frau L. Großmann-Simon, Basel
Ad. Haberthür, Basel
Frau Dr. Henne, Schaffhausen
Frau Dr. M. Schrafl-Schmidheiny, Zollikon
Frau Dr. V. Hoffmann-Schmidheiny, St. Gallen
Frl. Jenny Sarasin, Basel
Frau Hermine Staub, Zürich
Frau Ernst Alfred Sarasin, Basel
Frau Elsa Moor-Voß, Basel
Dr. med. H. Walthard, Bern
Frau M. Schumacher-Schweitzer, Luzern
Frl. Marie Christen, Zollikon-Zürich
Frau Dr. Buser-Hediger, Basel
Frl. Gertrud Dossenbach, Zug
Ernest Ris, „au Menuet“, Genève
Herr und Frau Dr. Schwabe-Winter, Basel
Dr. Erich Schwabe, Basel
Frau M. Schuppisser-de Hesselle, Zürich
Frau M. Busjaeger, Zollikon-Zürich
Felix Witzinger, Basel
Herr und Frau Brodtbeck-Bueß, Liestal
Frau Dr. Steinmann-Brodtbeck, Winterthur
Adolf Niggli, Basel
Hans Seiberth, Basel
W. Stuber, Binningen
Ch. Barbey, Basel
Frau B. Fischer, Basel

Redaktion: Scheideggstraße 32, Zürich 2, Telephon 3 24 24, Postscheck VIII/14239